

Bernd Harder

DIE VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIE VOM „SATANISTISCH-RITUELLEN MISSBRAUCH“

Seit der EI-Tagung 2019 mit Vorträgen von Lydia Benecke¹ und Bianca Liebrand² über „Satanistisch-rituelle Gewalt“ ist Bewegung in dieses Feld gekommen. Mehrere Dokus des Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) und verschiedene *Spiegel*-Artikel³ haben das Thema der falschen Erinnerungen (false memories) sowie die verschwörungsideologischen Überzeugungen einer kleinen Gruppe von Traumatherapeuten und selbstdefinierten Betroffenen ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

Da „Mind Control“ ein sehr spezifisches, unverzichtbares Element des gesamten Phänomens ist, ist die Bezeichnung „Rituelle Gewalt-Mind-Control-Theorie“ (Bianca Liebrand⁴) die sachlich zutreffendste (RG-MC) für die Verschwörungstheorie vom „satanistisch-rituellen Missbrauch“. Der ehemalige wissenschaftliche Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen Dr. Kai Funkschmidt⁵ erklärt in einem unveröffentlichten Manuskript, was darunter zu verstehen ist⁶:

Satanisten, Saturnlogen, Illuminaten

In der ganzen westlichen Welt existieren große geheime Netzwerke von Angehörigen gesellschaftlicher Eliten, die sich seit Jahrzehnten zu kultischen Ritualen verabreden, in denen sie Kinder auf mannigfache Weise äußerst grausam foltern, sie sexuell missbrauchen, ermorden, aufessen und ihr Blut trinken. Oft werden ihre jugendlichen Opfer auch geschwängert und später gezwungen, das Neugeborene oder andere Menschen im Ritual zu töten und an den kannibalistischen Praktiken teilzunehmen [...] Die Kulte, um die es sich handelt, bleiben manchmal unspezifisch, am häufigsten wird Satanismus genannt, seltener (Germano-) Faschismus/Rechtsextremismus, bisweilen Freimaurer, Völkischer Glauben, Burschenschaften, Christen, Saturnlogen, Illuminaten u.v.a.m.

Herrenmenschen mit Weltherrschaftsanspruch

Warum werden diese Taten begangen? Brigitte Hahn, Expertin für Rituelle Gewalt und ehemalige Weltanschauungsbeauftragte des Bistums Münster und Gründerin des „AK Rituelle Gewalt der Bistümer Münster, Osnabrück und Essen“ erklärt, die Täter fühlen sich als „auserwählte Herrenmenschen“ und erheben den „Anspruch auf die Weltherrschaft (für Satan/Luzifer/Odin/Seth/Luna“). Beim Beratungszentrum „Lichtstrahlen Oldenburg e.V.“ erklärt eine Betroffene „die weltweite Infrastruktur und Organisation der Illuminaten, sowie ihre geplanten Schritte zur Errichtung der Weltherrschaft“.

„Aufgespaltete“ Persönlichkeiten, „abgespaltenes“ Gedächtnis

¹<https://www.youtube.com/watch?v=DeVFRNG3PLs>

²<https://www.sektenwatch.de/drupal/sites/default/files/2020-04/2019.pdf>

³<https://blog.gwup.net/2023/06/09/satanic-panic-systematische-fehlinformationen-von-offizieller-stelle-verhindern-die-kritische-aufarbeitung/>

⁴<https://sekten-info-nrw.de/information/artikel/esoterik/zersplitterung-nach-therapie---bedenkliche-auswirkungen-der-„rituelle-gewalt-mind-control“-theorie>

⁵<https://konfessionskundliches-institut.de/das-institut/das-team/dr-kai-funkschmidt/>

⁶ Alle Quellen beim Autor

Die Opfer erinnern sich in aller Regel auch Jahre später als Erwachsene nicht an ihre Leiden, denn sie sind durch geheime, von den Verschwörern entdeckte Foltermethoden im Kindes- oder Säuglingsalter gezielt in verschiedene Persönlichkeiten „aufgespalten“ worden („Dissoziative Identitätsstörung“, DIS). Dadurch können sie sich zum einen nicht an die erlittenen Qualen erinnern (abgespaltenes Gedächtnis), zum anderen werden sie so konditioniert, dass sie auf bestimmte Signale der Täter in eine andere ihrer vielen Innenpersönlichkeiten umschalten und zu einer Art willenlosen Robotern werden („Mind Control“). In diesem Zustand begeben sie sich sogar freiwillig zu den Tätern und lassen die Qualen über sich ergehen.

Implantierte Trigger

Solche Auslöserreize (Wörter, Symbole, Gesten) haben die Täter durch die Folter „implantiert“. Viele Täter „platzieren“ sogar „Suizidtrigger“, so dass sich ihre Opfer auf Befehl das Leben nähmen, zum Beispiel, wenn sie den Tätern gefährlich werden könnten. Daneben gibt es viele weitere „Programmierungen“, durch welche die Opfer zum Beispiel bei der Polizei wirt aussagen oder in der Therapie bestreiten, irgendwelche Erinnerungen der oben genannten Art zu haben.

„Wiedererlangte“ Erinnerungen in der Therapie

Trotz extremer Geheimhaltung und Gedächtnisverlust der Opfer wissen wir von diesen Verschwörungen. Denn viele Opfer haben in Psychotherapien die Erinnerung an diese Erfahrungen im Kindesalter wiedererlangt und von Sitzung zu Sitzung mit therapeutischer Hilfe immer mehr Details in ihrem Gedächtnis entdeckt. Durch die Aussagen von Psychotherapeuten und Psychiatern (seltener der Opfer selbst) sind diese grausamen Taten detailreich auch der Öffentlichkeit bekanntgeworden. Diese Aussagen werden seit fast 20 Jahren durch Umfragen unter Psychotherapeuten gesammelt, um das Ausmaß des Problems zu erfassen.

Keine polizeilichen Observierungserfolge

Durch die „Mind Control“ ist es möglich, dass die meisten Opfer sogar noch Jahrzehnte später während der Therapie „Täterkontakt“ haben. Das heißt, sie schalten auf einen Trigger der Täter in eine andere Innenperson, begeben sich zu ihnen, werden gequält und vergewaltigt, wechseln hinterher auf Befehl zurück und können sich an nichts erinnern. Obwohl die Erinnerung in der Therapie Stück für Stück mit immer mehr Details zurückkommt, können sie keine verwertbaren Hinweise auf Tatorte und Täter geben (außer, dass es sich meistens um Angehörige der gesellschaftlichen Eliten handelt). Selbst bei polizeilicher Observierung⁷ jener Opfer, bei denen nach Angabe des Therapeuten ein fortlaufender Täterkontakt vorliegt, konnte noch kein Erfolg vermeldet werden.

Bis in die höchsten Kreise

Die Täter sind so findig, dass die Polizei trotz intensiver Ermittlungen in vielen Ländern bisher noch nie Spuren der Verbrechen finden konnte. Zahlreiche Einzelermittlungen und großangelegte nationale Untersuchungen von 1989 bis 2022 verliefen ergebnislos. In einigen frühen Fällen in den USA wurden sogar ohne Erfolg großflächige Ausgrabungen vorgenommen, um Leichen und verborgene Keller zu entdecken. Deshalb wird angenommen, dass die Verschwörung bis in höchste Kreise von Polizei und Justiz reicht, wo Spuren vertuscht und Ermittlungen sabotiert werden.

Allerdings gibt es keine wissenschaftlichen Hinweise darauf, dass man eine DIS (etwa durch grausame Folter) gezielt herbeiführen (und anschließend Menschen steuern) könne. Die RG-MC-Theorie setzt also voraus, dass die mächtigen Täternetzwerke Geheimkenntnisse über bislang unentdeckte psychologische Mechanismen und Methoden besitzen. Ebenso wenig existieren empirischen Untersuchungen, die zeigen, dass Menschen so weit konditioniert werden könnten, dass man sie ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen

⁷<https://blog.gwup.net/2023/02/14/so-etwas-gibt-es-nicht-ein-kriminalhauptkommissar-ueber-seine-ermittlungen-in-einem-fall-von-rituellem-missbrauch/>

wie einen Roboter zu Taten verleiten könnte, deren sie sich selbst nicht bewusst sind.

Spezielle Traumatherapien

Praktisch relevant ist das Thema, weil mit der Ritualen Gewalt-Mind Control-Theorie bestimmte Therapieformen einhergehen. Die Betroffenen werden von einer relativ kleinen Gruppe engagierter, gut vernetzter Therapeuten betreut. Diese haben zum einen spezielle Traumatherapien für sie entwickelt und versuchen zum anderen öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses ihres Erachtens durch die Gesellschaft „tabuisierte“ Verbrechen zu lenken. Wie viele Klientinnen sich in Deutschland in solchen Therapien befinden und befanden, ist unbekannt, aber es dürften mindestens mehrere Hundert, wahrscheinlich weit mehr sein.

Verwirrung durch wechselnde Bezeichnungen

Von 1980 bis vor einigen Jahren war für das Phänomen der Begriff „Satanistisch-Ritueller Missbrauch“ gebräuchlich (Satanic Ritual Abuse). Heute kursieren viele unterschiedliche Bezeichnungen. Insbesondere in der Außendarstellung wird auf den „Satanismus“ zunehmend verzichtet. Im Moment haben „Sexualisierte Gewalt in organisierten und rituellen Gewaltstrukturen“ (ecpat.de), „Organisierter sadistischer Kindesmissbrauch“ (Niederlande) und „Organisierte sexualisierte und rituelle Gewalt“ (UBSKM) Konjunktur.

Diese Begriffe verraten zum Teil kaum noch, wie sich das Phänomen von „normaler“ sexueller Gewalt durch organisierte Banden und Pädophilennetzwerke unterscheidet. Anders als die Rituelle Gewalt ist deren Existenz nicht umstritten, da vielfach durch harte Beweise belegt.

Ein Konstrukt sui generis

Hinzu kommt, dass die Anhänger der RG-MC-Theorie in den öffentlichen Debatten die spezifischen Elemente der Theorie nicht immer betonen und das Phänomen gewohnheitsmäßig in einem Atemzug mit „normalem“ Kindesmissbrauch nennen. Das schafft viel Unklarheit, da Außenstehende kaum erkennen können, dass die RG-MC-Theorie viel mehr beinhaltet als Kindesmissbrauch durch organisierte Verbrecherbanden, i.e. dass es sich um ein Konstrukt sui generis mit vielen unverzichtbaren Elementen handelt, die über organisierte pädophile Verbrechen hinausgeht.

Durch die Verknüpfung von RG-MC mit sonstigem Kindesmissbrauch soll suggeriert werden, Kritik am RG-MC-Konzept impliziere die Verharmlosung oder Leugnung dieses Verbrechens an Kindern. Bisweilen ist seitens der RG-MC-Vertreter gar von „Täterschutz“ die Rede, wenn die RG-MC-Theorie in Frage gestellt wird. In Wirklichkeit bestreitet niemand, der das RG-MC-Konstrukt für eine Verschwörungstheorie hält, die Existenz von Kindesmissbrauch (auch organisiertem) oder dass es sich dabei um ein Schwerverbrechen handelt.

Satanismus weiterhin an erster Stelle

Auch wenn der Satanismus aus dem Begriff eliminiert wurde, ist eindeutig: In der internen Kommunikation, bei Schulungen und Tagungen sowie in den Berichten der Betroffenen und Therapeuten steht bei den fraglichen „Ritualen“ und „Kulten“ nach wie vor der „Satanismus“ absolut an erster Stelle [...] Wenn unabhängige Wissenschaftler oder die Polizei das Thema RG-MC untersuchen, finden sie keine Hinweise auf dessen Existenz. Für die Praktiker hingegen gilt sie durch die Betroffenenberichte als unzweifelhaft belegt. Die RG-MC-Theorie ist also ein Streitgegenstand. Kritiker wie Anhänger haben dabei unterschiedliche Fragen zu beantworten.

Die Opfer lügen nicht

Die Kritiker müssen nicht die Existenz satanischer Kulte widerlegen (die Beweislast liegt hier bei den Befürwortern). Aber sie müssen erklären, wie es zu den zahlreichen detaillierten Opferberichten kommt.

Warum erzählen die Patientinnen etwas, das nach Ansicht der Kritiker nicht stattgefunden hat? Niemand nimmt an, diese Patientinnen sagten wissentlich die Unwahrheit. Es ist sogar davon auszugehen, dass zumindest ein Teil der Patientinnen tatsächlich sexuellen Missbrauch erlebt hat. Aber eben nicht im Rahmen von RG-MC-Verschwörungen. Zur Erklärung verweist man vielmehr auf die Ergebnisse der Gedächtnisforschung.

„Es ist erschreckend einfach, Menschen falsche Erinnerungen einzupflanzen“

Zum aktuellen Forschungsstand sprach der Journalist und EI-Referent Bernd Harder mit Aileen Oeberst, Professorin für Psychologie an der FernUniversität Hagen und Leiterin des Lehrgebiets Medienpsychologie. Ihr Arbeitsschwerpunkt sind Verzerrungen in der Informationsverarbeitung, zum Beispiel der Rückschaufehler und falsche Erinnerungen.

Bernd Harder: *Im April 2023 ist eine Replikation⁸ des berühmten „Lost in the mall“-Experiments⁹ von Elizabeth Loftus¹⁰ erschienen. Die neue Studie¹¹ vermeidet die methodischen Schwächen der Arbeit aus dem Jahr 1995, etwa die geringe Probandenzahl und das Fehlen von klaren Definitionen, kommt aber dennoch zum gleichen Ergebnis: Mehr als ein Drittel der Versuchspersonen entwickelte vollständig oder teilweise falsche Erinnerungen an das Zielereignis. Gerade in jüngster Zeit unternahmen Verfechter der Rituelle Gewalt-Mind Control-Theorie einige Versuche¹², Loftus‘ Studie „The formation of false memories“ für „widerlegt“ zu erklären, weil eine Publikation von 2019¹³ „Fehler in der Originalstudie“ aufgedeckt hätte.*

Aileen Oeberst: Ich habe nie so ganz verstanden, warum sich die Kritiker des Konzepts der falschen Erinnerungen praktisch ausschließlich auf Loftus & Pickrell stürzen. Diese Studie hatte ihre Schwächen, einige haben Sie ja genannt, aber sie begründet mitnichten die gesamte Evidenz dieses Forschungsgebiets. In der Folge gab es eine Vielzahl weiterer Arbeiten, mit sehr unterschiedlichen Herangehensweisen, die ebenfalls erfolgreich darin waren, falsche Erinnerungen an bestimmte Ereignisse zu implantieren.

Eine neuere Megaanalyse¹⁴ von acht Studien zeigt, dass dies bei etwa dreißig Prozent der Probanden funktioniert. Ich sehe sehr robuste empirische Belege dafür, dass sich falsche Erinnerungen sogar in kurzer Zeit erzeugen lassen – und nicht erst im Verlauf von 83 Therapiestunden, wie kürzlich im *Spiegel*¹⁵ zu lesen war.

Kommen wir auf diesen Artikel gerne später nochmal zurück. Auch Ihre eigenen Forschungen belegen¹⁶, dass es durchaus möglich ist, Menschen glauben zu machen, sie hätten ein bestimmtes

⁸<https://www.skeptic.org.uk/2023/05/replicating-a-classic-false-memory-study-lost-in-the-mall-again/>

⁹https://en.wikipedia.org/wiki/Lost_in_the_mall_technique

¹⁰<https://psycnet.apa.org/record/1996-29546-001>

¹¹<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/09658211.2023.2198327>

¹²<https://lunisdisobey.wordpress.com/073-stellungnahme-zum-spiegel-artikel/>

¹³<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/15379418.2019.1590285>

¹⁴<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/27892833/>

¹⁵<https://blog.gwup.net/2023/03/10/keine-evidenz-der-spiegel-widerlegt-die-narrative-der-verschwörungstheorie-vom-satanisch-rituellen-missbrauch/>

¹⁶<https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2021/03/falsche-erinnerungen.shtml>

Ereignis erlebt.

Genau. Eigentlich ging es in unserer Studie¹⁷ um die Frage, ob man falsche Erinnerungen auch wieder rückgängig machen kann, weil „false memories“ in forensischen Situationen große Probleme verursachen. Aber zu diesem Zweck mussten wir natürlich erst einmal Falscherinnerungen induzieren. Das geschah im Rahmen von Interview-Settings.

In drei Gesprächen befragten wir unsere 52 Versuchspersonen nach zwei realen und zwei erfundenen, aber plausiblen Ereignissen in ihrer Kindheit, zum Beispiel, dass sie in einem Urlaub kurzzeitig verlorengegangen seien. Die entsprechenden Informationen hatten wir zuvor bei den Eltern eingeholt – und sie den Versuchspersonen als von den Eltern mitgeteilt präsentiert. Bei je einem realen und einem erfundenen Ereignis haben wir zudem weitere suggestive Techniken verwendet.

Auf diese Weise konnten wir bis zu 56 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu bringen, zu einem erfundenen Ereignis eine falsche Erinnerung zu entwickeln. Nach drei Sitzungen über zwei Wochen. Es ist geradezu erschreckend einfach, Menschen falsche Erinnerungen einzupflanzen.

Die konnten aber wieder rückgängig gemacht werden?

Ja, es gab dann mit den ProbandInnen noch ein viertes und fünftes Gespräch, bei denen wir ihnen einerseits erklärten, dass sich Erinnerungen häufig aus unterschiedlichen Quellen speisen und sie baten, nur bei tatsächlich eigenen Erinnerungen an das erlebte Ereignis zu bleiben, und andererseits machten wir sie mit dem Konzept der falschen Erinnerungen vertraut – ganz allgemein, ohne sie darüber zu informieren, dass wir ihnen bereits Falscherinnerungen untergeschoben hatten.

Trotzdem bewirkten diese Interventionen einen starken Rückgang an falsche Erinnerungen. Nur noch 23 Prozent der Versuchspersonen wiesen weiterhin falsche Erinnerungen an die suggerierten Kindheitserlebnisse auf.

Und welchen Einfluss hatte Phase 4 und 5 des Experiments auf die echten Erlebnisse beziehungsweise die Erinnerungen daran?

Das ist einer der entscheidenden Punkte: nahezu keinen. Die Qualität der echten Erinnerungen sank geringfügig, jedoch deutlich weniger stark als bei den falschen. Aber keine einzige Versuchsperson „verlor“ ihre Erinnerung an die wahren Ereignisse. Die Aufklärung führte also nicht dazu, dass die Probanden nun generell ihren Erinnerungen misstrauten. In einer Nachbefragung sagten 84 Prozent der jungen Frauen und Männer, dass sie gedacht hatten, die eingeredeten, falschen Ereignisse vergessen zu haben. Daher waren sie offen für Suggestionen.

Nachdem sie aber in der Interventionsphase über Quellenverwechslungen und falsche Erinnerungen informiert wurden, konnten sie besser bei ihren eigenen Erinnerungen bleiben und von uns suggeriertes Füllmaterial für vermeintliche Erinnerungslücken eher zurückweisen.

Bei den Anhängern der Rituelle Gewalt-Mind Control-Theorie ist vor allem die Idee der Verdrängung von Erinnerungen, insbesondere an traumatische Erlebnisse, sehr populär. Sogar in der Publikation¹⁸ „Organisierte und rituelle Gewalt in Deutschland“, an der unter anderem der renommierte Psychiater Peer Briken beteiligt war, heißt es, dass „oft eine lange Zeit von durchschnittlich 28,5 Jahren verging“, bis den befragten Personen „die erlebte Gewalt bewusst wurde“.

In dieser Veröffentlichung von 2018 steht auch, dass die organisierten und/oder rituellen

¹⁷<https://www.pnas.org/doi/full/10.1073/pnas.2026447118>

¹⁸<https://elibrary.klett-cotta.de/article/10.21706/tg-12-3-244>

Gewalterfahrungen der Studienteilnehmer bereits im frühen Kindesalter begonnen hätten, mit einem durchschnittlichen Alter von drei Jahren. Als Median ist der Wert 2 angegeben, das bedeutet konkret, dass die Hälfte der Stichprobe, die diese Frage beantwortet hat, unter zwei Jahre alt war, als der Missbrauch begonnen hat.

Dazu muss man ganz klar sagen: Das kann keine eigene Erinnerung sein. Dieser Behauptung steht die sogenannte infantile Amnesie gegenüber, also das Phänomen der fehlenden Erinnerung an unsere ersten Lebensjahre, weil die Strukturen unseres autobiographischen Gedächtnisses, wie auch die Sprache und das Selbst als Voraussetzungen, zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht ausreichend entwickelt sind.

Gehen wir mal weg vom Durchschnitt und nehmen an, dass es auch Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer gab, die den Missbrauch in einem höheren Alter verorten. Wie glaubhaft ist das, dass nach fast drei Jahrzehnten verdrängte traumatische Erlebnisse wiedererinnert werden?

An diesem Punkt hat die Studie einen weiteren Mangel. Es handelt sich um einen anonymen Online-Fragebogen, mit dem die Angaben von 165 selbstdefinierten Betroffenen erfasst wurden. Das traumatische Erlebnis wurde also nicht objektiv sichergestellt. Das ist aber eines von drei grundlegenden Kriterien, die Studien zu verdrängten Erinnerungen erfüllen müssen.

Zum einen muss sichergestellt sein, dass das traumatische Erlebnis wirklich stattgefunden hat. Bereits das ist in vielen Studien, zum Beispiel bei der genannten, nicht gewährleistet. Zum anderen muss die betroffene Person sich tatsächlich nicht an das Ereignis erinnern können, selbst wenn sie es wollte. Und drittens müssten die wiedererlangten Erinnerungen eine korrekte Repräsentation des stattgefundenen Ereignisses darstellen.

Diese notwendigen Voraussetzungen erfüllt derzeit keine einzige Studie zum Thema. Dementsprechend gibt es keine überzeugende Evidenz für das Phänomen der verdrängten Erinnerungen.

So schnell geben sich die Anhänger dieses Konstrukts nicht geschlagen. Manche argumentieren nicht mit „normalen Gedächtnisfehlern oder Schwierigkeiten beim Zugriff auf eine Erinnerung“, sondern mit dissoziativen Amnesien im Rahmen einer Dissoziativen Identitätsstörung (DIS), was wiederum eine anerkannte Traumafolgestörung ist.

Auch dann sind die gleichen Forderungen an aussagekräftige Studien zu stellen. Ich bin keine Expertin für die Krankheitsbilder der Dissoziativen Identitätsstörung, aber selbst wenn das traumatische Erlebnis nur von einem Persönlichkeitsanteil erinnert werden könnte und der Gesamtperson nicht zur Verfügung stünde, selbst wenn es dissoziative Erinnerungsbarrieren gäbe, auch in diesem Fall müsste es doch möglich sein, Belege dafür zu erbringen, dass die zutage geförderten Erinnerungen korrekt sind – also mit einem tatsächlichen Ereignis übereinstimmen. Solche Studien gibt es aber ebenfalls nicht.

Noch eine derartige Behauptung: So etwas wie „traumatischer Stress“ würde dafür sorgen, dass schlimme Erinnerungen an rituellen Missbrauch erst gar nicht im episodischen Gedächtnis landen.

Dass Stress sich auch nachteilig auf das Gedächtnis auswirken kann, ist belegt. Aber dabei geht es keinesfalls darum, ein komplettes Ereignis – wie etwa sexuellen Missbrauch – nicht abzuspeichern. Das mag bei Details von Erlebnissen der Fall sein. Aber dass Stress – ohne Ohnmacht oder dergleichen – ein Erlebnis vollständig aus dem Gedächtnis tilgt, ist gedächtnispsychologisch nicht belegt.

Umgekehrt fanden Studien bei Menschen mit nachgewiesenen traumatischen Erlebnissen, wie etwa Holocaust-Überlebende, Soldatinnen und Soldaten in Kriegseinsätzen oder Verbrechensopfer, keinerlei Hinweise auf ein komplettes Verdrängen oder Nichterinnern-Können. Im Gegenteil, diese Betroffenen leider darunter, nicht vergessen zu können, die Bilder nicht aus dem Kopf zu kriegen. Also Ereignisse, von denen man erwarten könnte, dass sie verdrängt werden, werden nicht verdrängt.

Um auf den Spiegel-Artikel¹⁹ zurückzukommen: Es ging darin um eine junge Frau, der von einer Traumatherapeutin in mehr als 80 Sitzungen falsche Erinnerungen an rituellen Missbrauch eingeredet wurden. Einige Anhängerinnen der Rituelle Gewalt-Mind Control-Theorie schrieben daraufhin, ihre Erinnerungen könnten gar nicht suggeriert worden sein, da diese von alleine, ohne Fremdeinfluss, wiedergekommen seien. Können solche Erinnerungen auch falsch sein?

Durchaus. Allerdings stellt sich schon die Frage, ob in diesem Fall keinerlei Fremdeinfluss vorlag. Darüber hinaus gibt es aber auch die Autosuggestion. Zum Beispiel haben eine ganze Reihe von Ratgeber- und Selbsthilfebüchern im Bereich des sexuellen Missbrauchs ein hohes Suggestionspotenzial, das Gleiche gilt für einige Selbsthilfeangebote.

So können Symptome oder aber auch nächtliche Traumerlebnisse fälschlicherweise als bedeutsam und als Hinweis auf vermeintlich verdrängte Erinnerungen interpretiert werden. Es bedarf also nicht notwendigerweise eines therapeutischen Gegenübers für die Entwicklung falscher Erinnerungen.

In den meisten Fällen aber, so wie auch in dem Spiegel-Beitrag geschildert, handelt es sich um die Folgen von Falschtherapien einer kleinen, sehr speziellen Gruppe von Traumtherapeutinnen und -therapeuten, die der Rituelle Gewalt-Mind Control-Theorie anhängt. Einerseits liegt natürlich erst einmal der Gedanke nahe, dass es dabei um finanzielle Motive geht, weil man mit solchen Konstrukten Patientinnen jahrelang an sich binden kann – siehe die besagten 83 Therapiestunden auf Kassenkosten im Spiegel-Artikel. Andererseits sind Therapieplätze rar und schnell vergeben. Was also treibt diese speziellen Traumatherapeuten an?

Aus ihrer subjektiven Sicht heraus wollen diese Therapeutinnen und Therapeuten das Beste für ihre Klientinnen. Sie empfinden sich vermutlich als eine Art Aufdecker, die das Dunkelfeld des organisierten und rituellen Missbrauchs erleuchten, die da hinsehen, wo andere wegschauen, und die als Einzige ihren Patientinnen wirklich zuhören und helfen. Auf der Basis dieser Grundannahme handeln sie völlig rational, zumal es ja keinen Punkt gibt, an dem sie sich widerlegt sehen würden. Dafür sorgen die verschiedenen Verschwörungstheorien, wie die von den allmächtigen satanistischen Täterringen, wie auch die Unwiderlegbarkeit des Verdrängungskonzepts.

Dazu kommt: Menschen, die in solchen Therapien „entdecken“, dass sie Opfer von gravierenden Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung geworden sind, fühlen sich häufig erst einmal deutlich schlechter. Beziehungen gehen in die Brüche, familiäre Kontakte werden abgebrochen, man isoliert sich von den vermeintlichen Täterkreisen, und dadurch bekommen die Therapeuten immer stärker das Gefühl, dass es jetzt ganz besonders auf sie ankommt, dass sie unterstützen müssen. Das verlängert die Therapie immer weiter.

Weder der Spiegel-Artikel noch die Aufdeckung therapeutischer Missstände an Schweizer Traumakliniken noch Stellungnahmen des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen sowie der Fachgruppe Rechtspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie haben in der Szene ein Umdenken bewirkt. Nach wie vor wird jede Kritik an der Rituelle Gewalt-Mind Control-Theorie reflexartig abgewehrt.

Ich denke, auch wir Kritiker von suggestiven Behandlungsmethoden, die falsche Erinnerungen induzieren können, müssen mal innehalten, die Perspektive der anderen Seite einnehmen und deren subjektive Wahrheit ernst nehmen, um zu verstehen, warum diese Therapeutinnen und Therapeuten und ihre Unterstützerkreise so handeln. Natürlich gibt es sexuellen Missbrauch mit einem großen Dunkelfeld. Niemand bestreitet das. Es geht in keiner Weise darum, tatsächlichen Missbrauch zu verkennen oder zu relativieren. Aber wir brauchen nicht noch zusätzliche Opfer, die eigentlich Opfer ihrer Therapeutinnen und Therapeuten sind.

Und auch diejenigen, die sich selbst als Betroffene definieren, benötigen Hilfe. Da ist offenkundig echtes

¹⁹<https://blog.gwup.net/2023/03/12/nicht-wiedergutzumachender-schaden-unser-gespraech-mit-dem-opfer-einer-satanic-panic-therapie-aus-der-spiegel-story/>

Leid dahinter, und zwar ganz massiv. Trotzdem müssen wir uns für bessere therapeutische Standards einsetzen schädliche Behandlungsansätze identifizieren und vermeiden. Dafür braucht es auch eine sorgfältige, gründliche und selbstkritische Wissenschaft – denn einige Befunde sind ja aus wissenschaftlichen Studien entlehnt.

Nichtsdestotrotz neigen Anhänger der Rituelle Gewalt-Mind Control-Theorie dazu, jedwede wissenschaftlichen Beschäftigung mit diesem Thema als „Täterschutz“ und Forscher als Akteure einer wie auch immer gedachten False-Memory-Bewegung zu verunglimpfen.

Hierzulande existiert ein Verein namens False Memory Deutschland. Ich habe dort neulich auch einen Vortrag gehalten, aber es gibt keine Auftragsforschung oder ähnliches für diese Organisation. Das ist eine Anlaufstelle für Menschen, die in irgendeiner Weise mit falschen Erinnerungen konfrontiert werden, sei es als Selbstbetroffene, Angehörige oder Beschuldigte. Der Vereinszweck ist Beratung – und zwar auf Basis der Forschung zu falschen Erinnerungen. Die Forschung selbst auf diesem Gebiet ist davon völlig unabhängig.

Und dennoch gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, wie die verschwörungsideologisch geprägte Szene der RG-MC-Verfechter auf Ihr Forschungsvorhaben, falsche – also in den Augen von selbstdefinierten Betroffenen „echte“ – Erinnerungen zu löschen, reagieren wird.

Das ist ein Missverständnis. Man kann Erinnerungen nicht löschen, ich kenne jedenfalls keine Technik, die das vermag, und das ist auch nicht unser Ziel. Bei unseren Studien geht es darum, den Probanden bewusst zu machen, dass sie sich die Bilder, die sie im Kopf haben, möglicherweise selbst gebastelt haben. Vielleicht können diese Interventionsmaßnahmen zukünftig mit in die aussagepsychologische Begutachtung mit einfließen, denn gerade bei Zeugenaussagen in Strafprozessen sind falsche Erinnerungen ein gravierendes Problem. Die Absicht hinter unseren Experimenten ist also nicht Erinnerungs Löschung, sondern Erinnerungs-klärung.

Genau das wäre aber doch auch für Traumatherapeuten extrem wichtig.

Im vergangenen Jahr fand in Berlin ein interdisziplinäres Symposium „zur besseren Vereinbarkeit von Therapie und Glaubhaftigkeit von Zeugen und Zeuginnen im Strafverfahren“ statt. Veranstalter war das Bundesjustizministerium, daher lag der Fokus auf den juristisch relevanten Aspekten des Themas. In der Tat wäre es wichtig, auch die Psychotherapeuten in diesen Bereich mit hineinzunehmen. Vielleicht bei einer weiteren Veranstaltung dieser Art. Aber machen wir uns nichts vor: Das wird nicht jede Psychotherapeutin, jeden Psychotherapeuten erreichen – und dann gibt es auch noch die Gruppe der Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker ...

„Nicht wiedergutmachender Schaden“: Gespräch mit dem Opfer einer „RG-MC“-Fehlbehandlung

Wie Falscherinnerungen an „satanistisch-rituellen Missbrauch“ implantiert werden, hat eine junge Frau namens Malin erlebt – mit fatalen Folgen. Auf Betreiben einer Therapeutin wurde ihr vorgeburtlich das Sorgerecht für ihre Tochter entzogen. Die Behandlerin war davon überzeugt, das Kind vor allgegenwärtigen „satanistischen“ Tätergruppen schützen zu müssen. Im Folgenden erzählt Malins Lebensgefährtin die Ereignisse aus seiner Perspektive (aufgezeichnet von Bernd Harder):

Ein hochgefährlicher Verschwörungsmythos

Die Begriffe „satanistisch-ritueller Missbrauch“ oder „Satanic Panic“ hatte ich noch nie gehört, als ich

Anfang 2020 meine jetzige Lebensgefährtin Malin kennenlernte. Wir begegneten uns in einer Selbsthilfegruppe, in der es um die Themen Ängste und Depressionen ging. Beim zweiten Treffen erfuhr ich, dass Malin schwanger sei. Die Zusammenkünfte fielen danach coronabedingt einige Monate lang aus. Erst im Dezember 2020, kurz vor Weihnachten, sahen wir uns wieder. Zu diesem Zeitpunkt war ihre Tochter schon auf der Welt. Beide wohnten zusammen in einer Mutter-Kind-Einrichtung.

Bei einem unserer gemeinsamen Ausflüge erzählte mir Malin, dass zurzeit ein Sorgerechtsverfahren gegen sie laufe. Zentraler Bestandteil dieses Rechtsstreits waren zwei Gutachten, ein psychiatrisches und ein psychologisches. Das psychiatrische zur Klärung psychischer Erkrankungen und das psychologische zur Klärung ihrer Erziehungsfähigkeit. Diese Ausfertigungen nahmen meine Partnerin sehr mit, zudem äußerte sie Zweifel an den Diagnosen und den damit verbundenen Schlussfolgerungen.

Das „Switching“ und der Wechsel der Augenfarbe

Die Widerspruchsfrist für das psychiatrische Gutachten war bereits abgelaufen, aber ich bot Malin an, zumindest das psychologische Gutachten mit ihr durchzusehen. Leider bekam ich nur einige Seiten daraus zu lesen, mit denen ich den gesamten Kontext noch nicht überblickte. Auch eine behauptete Diagnose „dissoziative Identitätsstörung“ konnte ich nicht im Detail einordnen.

Verwundert nahm ich Aussagen der damaligen Psychotherapeutin meiner Partnerin, die im psychologischen Gutachten zitiert wurde, zur Kenntnis. Ihrer Angabe nach würden beim „Switching“ der verschiedenen Persönlichkeitsanteile die Augen manchmal eine andere Farbe annehmen.

Meine Partnerin hat seit ihrer Kindheit selektiven Mutismus, eine Sprechhemmung in Stresssituationen oder gegenüber bestimmten Personen. Im Sommer 2021 nahm sie Kontakt zu dem Verein „False Memory Deutschland e.V.“ auf und ich unterstützte sie wegen ihrer Sprechhemmung bei den Telefonaten. Durch die Zusammenarbeit mit dem Verein bekam ich nach und nach Einblick in die kompletten Gutachten und verstand besser, um welche Hintergründe es bei diesem Verfahren wirklich ging.

Diagnose: DIS als Folge von satanistisch-rituellem Missbrauch

Zur Vorgeschichte sei erwähnt, dass Malin nach mehrjähriger Ehe und einer mit Gewalt verbundenen Trennung im Jahr 2017 das Gezeiten Haus in Wesseling aufsuchte, eine private Fachklinik für psychosomatische Medizin, wo sie fünf Monate lang behandelt wurde. Eine Therapeutin dort vermutete bei ihr eine dissoziative Identitätsstörung aufgrund von rituellem Missbrauch. Sie verwies Malin zur Weiterbehandlung an eine niedergelassene psychologische Psychotherapeutin in Münster, die Expertin für diese Diagnose sei.

Die ambulanten Therapiesitzungen erstreckten sich ab Mitte 2018 über einen Zeitraum von fast drei Jahren. Die Therapeutin Jutta Stegemann, eine Diplom-Psychologin und Mitglied der Psychotherapeutenkammer, bekräftigte die Vermutung der Vorbehandlerin und stellte die Diagnose: dissoziative Identitätsstörung als Folge von schwerstem sexuellem Missbrauch in einem satanistischen Kult.

Abstruse Aussagen der Therapeutin

Malin empfand die Aussagen ihrer Behandlerin teilweise als abstrus und implausibel. Beispielsweise ging die Therapeutin davon aus, dass die Täter – also die Kult-Mitglieder – meiner Partnerin einen Chip im Oberarm implantiert hätten, um sie jederzeit orten zu können. Außerdem wären darauf Codewörter gespeichert, mit denen meine Partnerin fremdprogrammiert sei.

Zudem behauptete sie, Malin stamme (von der Seite ihres Stiefvaters) in direkter Blutlinie von einem der Ranghöchsten des Kultes ab. Deshalb habe sie in dieser Gruppe den Status einer Adligen inne. Biologisch nicht möglich, aber sie behauptete das wirklich.

Vollständige Abschottung von der „Außenwelt“

Für eine erfolgreiche Therapie sei daher ein Kontaktabbruch zur gesamten Familie und die nahezu vollständige Abschottung von der „Außenwelt“ notwendig. Dies war sogar Bedingung, um die Therapie bei ihr machen zu können.

Die Wohnung meiner Partnerin müsse komplett abgedunkelt und die Fenster permanent geschlossen gehalten werden, um Licht- und Tonsignalen der Satanisten zu entgehen, die damit eine Programmierung und einen Persönlichkeitswechsel bei Malin auslösen könnten. Zu bestimmten Tagen, die für Satanisten eine besondere Bedeutung hätten, solle sie sich selbst in ihrer Wohnung einschließen oder einschließen lassen.

Skurriles therapeutisches Setting

Die therapeutischen Sitzungen waren teils sehr skurril. Während der Gespräche saß die Therapeutin auf einem Stuhl und Malin auf dem Boden. Auch als sie schwanger war. Um angeblich dunkle Persönlichkeitsanteile meiner Partnerin zum Vorschein zu bringen, fanden einige Therapiesitzungen bei Winterkälte auf dem unbeleuchteten Dachboden einer Co-Therapeutin statt. In solch einer Atmosphäre würden sich diese Anteile wohler fühlen und zu Gesprächen eher bereit sein. Wie Frau Stegemann zu diesen Überzeugungen gelangte, konnte Malin nicht nachvollziehen.

Angeblich tausende Persönlichkeitsanteile

Wenn sie Zweifel an der Diagnose „dissoziative Identitätsstörung“ äußerte, wurde ihr gesagt, dass diese von täterloyalen Anteilen ihrer gespaltenen Persönlichkeit stammten. Im psychologischen Gutachten war zu lesen, dass die Therapeutin von Tausenden Persönlichkeitsanteilen ausging.

Ablehnung und Infragestellen interpretierte die Therapeutin als typisches Symptom und Bestätigung dafür, dass Malin tatsächlich Opfer von ritueller Gewalt gewesen und möglicherweise immer noch sei. Es gäbe auch Persönlichkeitsanteile, die das Sprechen verhindern würden. Die Therapeutin drängte meine Partnerin dazu, das Geschehene nicht länger zu leugnen und zu akzeptieren. Gleichzeitig baute sie immer mehr Druck auf, von Einzelheiten des rituellen Missbrauchs bei den Satanisten zu berichten.

Abwehr und Negierung = „Bestätigung“

Die Penetranz, mit der Frau Stegemann ihre Spekulationen vorbrachte, und die Vehemenz ihrer Befragungen führten dazu, dass Malin nach und nach ihre Anschauungen übernahm und das erzählte, was ihr Gegenüber hören wollte. Abwehrreaktionen deutete Frau Stegemann als Bestätigung, eine beschleunigte Atmung oder heftiger Herzschlag betrachtete sie als Anzeichen eines Persönlichkeitswechsels, bei dem sich auch die Augenfarbe verändern würde – was medizinisch unmöglich ist.

Die Therapie wird zur persönlichen Katastrophe

Diese völlig inadäquate Behandlung führte bei Malin zu immer stärkeren Ängsten und mehreren körperliche Zusammenbrüchen. Zur persönlichen Katastrophe wurde die Therapie, als meine Partnerin bei einer Urlaubsreise um den Jahreswechsel 2019/2020 herum schwanger wurde und im September 2020 ihre Tochter zur Welt brachte. Die Therapeutin reagierte darauf mit der Mutmaßung, dass das Kind bei einer Massenvergewaltigung gezeugt worden sei.

Ebenso gab Frau Stegemann an, dass Malin „sehr wahrscheinlich“ bereits früher Kinder geboren hätte, die durch den Kult oder sie selbst geopfert worden seien. Die Täter hätten ein Interesse daran, weitere Kinder zu züchten. Das Attest einer Gynäkologin, welches Malin eine Erstgeburt bescheinigt, wurde von ihr ignoriert.

Vorgeburtlicher Entzug des Sorgerechts

Mit dieser Anschuldigung bewirkte Frau Stegemann bei den Behörden einen vorgeburtlichen

Sorgerechtsentzug. Für das Verfahren gab das Amtsgericht die Anfangs erwähnten Gutachten in Auftrag. Beide Gutachterinnen übernahmen ungeprüft die Angaben der Münsteraner Psychotherapeutin.

Die Richterin schloss sich dem „überzeugenden“ (Zitat) psychiatrischen Gutachten „voll umfänglich“ (Zitat) an und ging davon aus, dass „die Fähigkeit der Kindesmutter nicht sicher gegeben ist, durchgängig und ausreichend die Tochter vor dem Zugriff durch die Täterkreise zu schützen“.

Das Attest einer Gynäkologin, das meiner Partnerin eine Erstgeburt bescheinigt, wurde dabei ignoriert. Zum Glück wurden direkte Aussagen von Frau Stegemann im psychologischen Gutachten zitiert, wodurch sich dieser Unsinn leichter nachweisen lässt. Um bei ihrem Kind bleiben zu können, musste Malin sich gleich nach der Entbindung in die Mutter-Kind-Einrichtung begeben. Mit elf Monaten wurde ihre Tochter dann an eine Pflegefamilie vermittelt. Seitdem hat meine Partnerin nur noch alle drei Wochen, für jeweils zwei Stunden, einen sogenannten Umgangskontakt mit ihrem Kind, welcher nur mit zweifacher Begleitung stattfindet: nämlich der Pflegemutter und zusätzlich einer sozialen Fachkraft.

Ein „Gutachten“ wie aus einem Horrorfilm

Die Kommunikation mit den involvierten Ämtern und Behörden gestaltet sich als sehr schwierig, da diese überwiegend von einer tatsächlichen Gefährdung durch satanische Kulte ausgehen. 2021 strengte Malin ein Beschwerdeverfahren an, das derzeit anhängig ist. Das Beschwerdegericht hat einer erneuten Begutachtung zugestimmt, die neue Gutachterin wurde aber erst im Dezember 2022 bestimmt, wobei das Verfahren bereits seit August 2021 anhängig ist. Das Gutachten soll bis Ende Mai 2023 fertiggestellt werden, wann der erste Verhandlungstermin ist, ist noch offen.

Das bisherige psychologische Gutachten, das umfangreich die Aussagen der ehemaligen Psychotherapeutin meiner Partnerin zitiert, liest sich für mich wie die Handlung eines Gruselfilms. Ähnliches war in den Akten des Jugendamtes zu finden.

Die damalige Psychotherapeutin berichtete von Massenvergewaltigungen, Menschenopfern, gezüchteten Kindern, Kannibalismus, programmierten Persönlichkeitsanteilen, Mind Control, satanischen Kulturen, implantierten GPS-Sendern und mehr. Nicht alles ist schriftlich festgehalten worden, aber doch ein entscheidender Teil ist den Akten zu entnehmen.

Traumatisierung durch Fehlbehandlung

Ich selbst habe nie einen spontanen Identitätswechsel bei meiner Lebensgefährtin oder andere Anzeichen für eine dissoziative Identitätsstörung erlebt. Anfangs glaubte sie die Diagnosen ihrer Therapeutin vielleicht noch, aber davon ist meinem Eindruck nach nichts mehr geblieben. Dass sie ein Opfer satanischer Kulte sei, hat Malin stets bestritten. Seit Malin nicht mehr bei Frau Stegemann in Therapie ist, hat sie deutliche Fortschritte in ihrer persönlichen Entwicklung gemacht.

Einen objektiven Beweis dafür zu erbringen, dass etwa der angebliche Ortungschip im Oberarm nicht existiert, wäre an sich nicht schwierig. Es würde meine Lebensgefährtin derzeit aber noch zu viel Überwindung kosten, mit so einer seltsamen Bitte an einen Röntgenarzt heranzutreten. In meinen Augen stellt die Trennung von ihrer Tochter die größte Belastung für Malin dar. Dazu kommt die anhaltende Stigmatisierung und Traumatisierung durch Fehlbehandlung und -begutachtung.

Erschreckende Glaubensbereitschaft

Die Auswirkungen der Verschwörungsideologie vom satanistisch-rituellen Missbrauch sind aus meiner Sicht katastrophal – für die Betroffenen, das Gesundheitssystem und die Justiz. Dass es sich dabei um eine Verschwörungstheorie handelt (die von einem erstaunlich großen Kreis von Anhängern geglaubt wird, bis hin zum Betroffenenrat der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs UBSKM), steht nach intensiven Recherchen für mich außer Frage.

Dass solche offenkundig absurden Überzeugungen auch von anerkannten Therapeutinnen und Therapeuten verbreitet und salonfähig gemacht werden, ist erschreckend. Die Tatsache, dass einer Mutter

aufgrund von solchen Verschwörungstheorien das Sorgerecht für ihr Kind entzogen wird, halte ich für einen Skandal.

Keine Fehlerkultur, nirgends

Der Schaden, der bei Malin und ihrer Tochter angerichtet worden ist, lässt sich nicht wieder gutmachen. Obwohl wir verschiedene Stellen angeschrieben haben, ist dort von einer gesunden Fehlerkultur nichts zu merken.

Anm. des Autors: *Nachdem auch Der Spiegel²⁰ (11/2023) über diesen Fall berichtete, wurde die Beratungsstelle Organisierte sexuelle und rituelle Gewalt unter der Leitung von Jutta Stegemann im März 2023 vom Bistum Münster geschlossen²¹.*

Einzelexemplare des EZW-Hefts 266²² False Memory – In der Therapie „wiedergefundene“ Erinnerungen (Berlin 2020, 80 Seiten, hrsg. von Kai Funkschmidt, *ISSN 0085-0357*) sind noch antiquarisch oder bei dem Verein False Memory Deutschland e.V. erhältlich: kontakt@false-memory.de

²⁰<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/wie-therapeuten-eine-verschwoerung-ueber-vermeintliche-opfer-ritueller-gewalt-verbreiten-a-fd5ea9b2-9c67-42ef-b451-0f511cb80053>

²¹https://www.bistum-muenster.de/startseite_aktuelles/newsuebersicht/news_detail/bistum_muenster_schliesst_beratungsstelle_organisierte_sexuelle_und_rituelle_gewalt

²²<https://www.ezw-berlin.de/publikationen/publikation/ezw-texte-266/>